

Das Jetset-Leben des vierbeinigen Clooney

Er gehört zu den besten Springpferden der Welt. Der Schimmel Clooney, der mit seinem Reiter Martin Fuchs letzten Herbst Vize-Weltmeister geworden ist, lebt wie ein Superstar: Er reist im Flugzeug um die Welt, verbringt den Winter in Florida und übernachtet in Luxusställen. VON ANGELIKA NIDO WÄLTY



Sein Name ist Clooney. Nicht George Clooney, wie der berühmte Schauspieler, sondern einfach nur Clooney. Aber auch er ist ein Superstar. Zumindest in Pferdesportkreisen. Dort kennt man den 13-jährigen Schimmel als eines der besten Springpferde der Welt – und als Spitzenverdiener. Alleine sein Sieg im Januar beim Weltcup-Springen am CSI Basel brachte seinem Reiter Martin Fuchs ein Preisgeld von mehr als 52 000 Franken ein.

Starallüren hat Clooney trotzdem keine. «Er ist ein sehr unkompliziertes Pferd», sagt Fuchs und streichelt den Hals des Wallachs. Dieser hat den Kopf gesenkt und zupft mit seinen weichen Lippen energisch an den kurzen Grashalmen zu seinen Füßen. Darin unterscheidet er sich kein bisschen von anderen Pferden: Wenn das frische Grün lockt, gibt es für ihn kein Halten mehr. Nur dass Clooney schon fast auf der ganze Welt Gras gefressen hat. Diesen Winter zupfte er Bermuda-Gras, so nennt man in Florida das hitzeresistente, sattgrüne Rasengras, auf dem seine gepflegten Hufe wie in einem dicken grünen Teppich einsanken. Die Sonne schien warm auf seinen schneeweissen Rücken und ein laues Lüftchen raschelte sanft durch Palmen: Es war fast ein Szenario wie aus dem Reisekatalog – doch Fuchs und Clooney waren im Sonnenstaat Florida nicht in den Ferien.

Sonne und perfekte Infrastruktur

Der 26-jährige Berufsreiter, der im Zürcher Oberland aufgewachsen ist, nahm mit Clooney in Wellington an einer mehrwöchigen, mit über zehn Millionen Dollar dotierten Turnierserie teil. In der Kleinstadt, die rund einhalb Fahrstunden nördlich von Miami

Sonne und Palmen statt Schnee und Eis: Martin Fuchs und Clooney verbrachten diesen Winter in Florida.

liegt, dreht sich alles um Pferde. Hier reiht sich Pferdefarm an Pferdefarm – eine schöner als die andere, verbunden durch Strassen, die Namen von Pferderassen oder Begriffen aus dem Reitsport tragen. Es gibt ein dichtes Netz sandiger Reitwege und an jeder Kreuzung gibt es Ampeln mit Knöpfen auf Höhe des Pferderückens, die bequem vom Sattel aus gedrückt werden können.

In vier riesigen Wettkampfstätten – die grösste hat alleine 18 Turnierplätze – findet während der Wintermonate ein Pferdesport-Wettbewerb nach dem anderen statt. Neben dem angenehmen Klima finden Sportreiter eine perfekte Infrastruktur vor, weshalb sie Jahr für Jahr mit rund 7000 Pferden aus allen Teilen der Welt nach Wellington reisen.

«Zu Hause trainiere ich in der kalten Jahreszeit fast nur in der Halle. In Florida ist man den ganzen Tag im Freien, die Sonne scheint, und das geniesse nicht nur ich, sondern auch die Pferde», sagt Fuchs, der in diesem Jahr zum ersten Mal in Florida überwinterte. Die Idee dazu hatte seine Freundin Paris Sellon, eine amerikanische Springreiterin, die seit Teenagertagen den Winter in Wellington verbringt. Für die Zeit zwischen Mitte Januar und Ende März hat das Paar dafür insgesamt zehn Pferde aus der Schweiz in die USA fliegen lassen.

Vierbeinige Vielflieger

«Das Fliegen macht Clooney nichts aus. Pferde reisen in Flugzeugen komfortabler als im Transportlastwagen», sagt der Springreiter, der heute im thurgauischen Wängi einen eigenen Sportstall betreibt. Rund ein Dutzend Mal ist Clooney, der am 3. März 2006 in Deutschland geboren wurde, in seinem Leben schon geflogen. Für die Olympischen Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro hob der Schimmel nach Brasilien ab. Er war schon mehrmals in Doha am Finale der Global Champions Tour und im vergangenen Herbst gelang ihm im amerikanischen Tryon der bisher grösste Erfolg seiner Karriere: Er wurde in der WM-Einzelwertung Zweiter.

Durch die Globalisierung des Pferdesports fliegen die Vierbeiner immer öfter zu Turnieren und Titeltkämpfen. Dabei reisen sie in einer Art grossen Transportkiste, einem sogenannten «Air Stable», der im Innern aussieht wie ein Pferdetransport-Anhänger und der auf einer transportablen Palette in den Frachtraum des Flugzeuges geschoben wird. In der «Economy»-Klasse teilen sich drei Pferde eine solche Transportbox. Reisen nur zwei Tiere mit, entspricht das der «Business Class», während vierbeinige «First-Class»-Passagiere den ganzen Platz für sich haben.

Unabhängig von der Klasse sind Pferde keine Billigflieger: In der Dreierbox kostet das Flugticket in die USA rund 10 000 Franken –

Die Transportbehälter für Pferde, sogenannte «Air Stables», werden in den Frachtraum des Flugzeuges geladen.



pro Weg. Dafür nehmen speziell instruierte Piloten auch besondere Rücksicht auf ihre kostbare Fracht: Sie starten ihre Flugzeuge in einem flacheren Winkel als Passagiermaschinen und bremsen bei der Landung weniger scharf ab. Unterwegs werden die Pferde fachgerecht betreut, entweder von einer geschulten Begleitperson mit veterinärmedizinischen Kenntnissen, einem sogenannten «Horse Steward», oder durch den Pferdepfleger eines Reiters.

Sportmärchen mit Happy End

Geht es zu Turnieren in Europa, ist Clooney in einem Pferdetransportlastwagen unterwegs. Das sind in der Regel 18 bis 25 Tonnen schwere Spezialanfertigungen mit zwei oder drei Achsen und einem bis zu 500 PS starken Motor. Je nach Ausführung können darin fünf bis sieben Pferde transportiert werden. Im Gegensatz zum Flugzeug, das sich in der Luft ruhig fortbewegt, müssen sich die Pferde bei jedem Beschleunigungs- und Bremsmanöver des Lastwagens ausbalancieren.

Martin Fuchs war im vergangenen Jahr an 46 von 52 Wochenenden irgendwo auf der Welt im Einsatz. Clooney ist allerdings nicht

jedes Mal mit dabei. Seit der letzten Weltmeisterschaft war er erst bei sechs grossen Wettkämpfen im Einsatz: in Verona, Lyon, Genf, Prag, Basel und in Wellington. Die Einsätze des Weltklassepferdes, von dem Fuchs sagt, dass es je besser werde, desto schwerer ein Springen sei, dosiert er sorgfältig. «Ich habe ein unendlich grosses Vertrauen in Clooney – und er spürt, wenn es wirklich wichtig ist», sagt sein Reiter, der seit fünf Jahren mit dem Schimmel Erfolg an Erfolg reiht.

Vor nicht allzu langer Zeit musste Fuchs jedoch um das Leben seines Pferdes bangen. Nachdem Clooney eine zweimonatige Pause genossen hatte, erkrankte er im April 2018 an einer gefährlichen Kolik und musste im Tierspital Zürich notoperiert werden. «Weil wir Angst vor einem Rückfall hatten, haben wir Clooney in den ersten Wochen nach der Operation Tag und Nacht überwacht», erinnert sich Fuchs. Was darauf folgte, war ein Sportmärchen: Dank guter Pflege erholte sich der vierbeinige Superstar vollständig. Nach nur drei Monaten konnte er wieder an einem Springen teilnehmen – und kein halbes Jahr später trug er Martin Fuchs an der Weltmeisterschaft zur Silbermedaille.